Postulat

Hitzeschutz in städtischen Schulliegenschaften

Der Stadtrat wird beauftragt, die Hitzebelastung in den bestehenden Schulhäusern zu überprüfen und abzuklären, mit welchen baulichen, technischen, organisatorischen und ökologischen Massnahmen auch bei häufigeren und längeren Hitzeperioden ein gutes Lern- und Arbeitsklima hergestellt werden kann. Dabei sind insbesondere Möglichkeiten von Beschattung, Begrünung, Kühlung sowie angepasste Unterrichts- und Arbeitsbedingungen zu prüfen.

Begründung

Hitzeperioden werden häufiger, länger und intensiver. Der Sommer 2026 hat gezeigt, dass hohe Temperaturen auch ausserhalb der Schulferien zum Problem werden können. Die Schulen in Lenzburg sind zunehmend mit Raumtemperaturen von 30 °C und mehr konfrontiert. Unter solchen Bedingungen leiden Konzentration, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden[1] von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen. Ein guter, regulärer und dem Lehrplan entsprechenden Unterricht wird dadurch erschwert.

Besonders problematisch sind längere Hitzeperioden. Einzelne heisse Tage können mit organisatorischen Anpassungen überbrückt werden. Bei anhaltender Hitze stossen solche Massnahmen jedoch an ihre Grenzen. Das Ausweichen ins Freie über lange Zeit ist keine nachhaltige Lösung: Die versiegelten Schulhausplätze können sich stark aufheizen, weil Schattenplätze fehlen. Externe Lernorte sind insbesondere für jüngere Kinder organisatorisch und sicherheitsmässig anspruchsvoll.

Überhitzte Schulzimmer sind deshalb kein Komfortproblem, sondern eine Frage des Gesundheitsschutzes und der Bildungsqualität. Die Stadt Lenzburg muss dieser Entwicklung vorausschauend begegnen. Es braucht eine klare Strategie und konkrete kurz- und langfristige Massnahmen, damit auch bei zunehmenden Hitzeperioden ein gesundes Lern- und Arbeitsumfeld sowie ein möglichst regulärer Schulbetrieb gewährleistet bleiben.

[1] Kinder und Jugendliche können Wärme weniger gut regulieren. Das Risiko für gesundheitliche Beschwerden (Kopfschmerzen, Übelkeit, Kreislaufprobleme und Dehydrierung) ist erhöht.

Die Stadt hat die Möglichkeit, die Situation ihrer Schulgebäude gezielt zu verbessern. Je nach Gebäude können unterschiedliche Massnahmen sinnvoll sein. Dazu gehören insbesondere:

- Aussenbeschattung von Fenstern und besonnten Fassaden
- Nacht- und Morgenauskühlung durch geeignete Lüftung
- leistungsfähige und geräuscharme Ventilatoren
- Entsiegelung, Begrünung und Beschattung oder weitere Gestaltungsmassnahmen der Aussenbereiche
- passive Kühlung über bestehende Gebäudetechnik, sofern möglich
- energieeffiziente aktive Kühlung, wenn andere Massnahmen nicht ausreichen

Nicht jedes Schulgebäude benötigt dieselbe Lösung. Entscheidend ist deshalb eine fachliche Beurteilung vor Ort. Dabei sollen die tatsächlichen Temperaturen und die baulichen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Der Kanton Aargau empfiehlt ebenfalls, Hitzeschutz als Teil der Schul- und Infrastrukturplanung zu verstehen und die konkreten Massnahmen auf die jeweilige Situation abzustimmen[2].

Bei Sanierungen und Neubauten muss der sommerliche Wärmeschutz von Anfang an mitgedacht werden. Beschattung, Nachtauskühlung, Begrünung und eine geeignete Gebäudegestaltung können spätere und teure Nachrüstungen vermeiden. Wo passive Massnahmen nicht ausreichen, soll auch eine energieeffiziente aktive Kühlung möglich sein.

Die nächste Hitzewelle kommt bestimmt. Die Stadt Lenzburg sollte deshalb nicht erst reagieren, wenn die Schulzimmer wieder überhitzt sind, sondern jetzt vorausschauend handeln.

Lenzburg, 24.09.2026/ koh&jpf

[2] Vgl. https://www.schulen-aargau.ch/regelschule/schulorganisation/infrastruktur-schulbauten/schulbauten-schulraeume/hitzeschutz-an-schulen